

Aus diesen Gründen rathe ich der Kammer an, den Antrag abzuwerfen.

Abg. Hensel (aus Bernstadt): Die Gründe des geehrten Abgeordneten kann ich immer noch nicht für überzeugend ansehen, ich muß es wiederholt erwähnen. Er hat angegeben, die Bibliothek in Leipzig sei hauptsächlich für Leipziger Gelehrte vorhanden. Schon dies ist eine Voraussetzung, die nach meinem Dafürhalten mit dem Begriffe einer öffentlichen Bibliothek nicht vereinbar ist. Sagt er, sie würde nur von Leipziger Gelehrten benutzt, so ist das eine Behauptung, die des Beweises bedarf. Sie wird, ich gebe das zu, hauptsächlich von denjenigen, die in derselben Stadt leben, benutzt werden; allein daß nicht auch Auswärtige häufig davon Gebrauch machen sollten, scheint mir doch sehr zweifelhaft. Ganz gewiß läßt sich aber voraussetzen, daß, wenn auswärtige Gelehrte erfahren, welche Bücher dort aufbewahrt sind, sie dann auch mehr Gebrauch davon machen werden. Und es scheint mir doch nothwendig zu sein, daß bei einer so bedeutenden Bibliothek ein öffentlich bekannt gemachtes und zu erkaufendes Verzeichniß vorhanden sei. Der ganze Catalog kann nicht gedruckt werden, weil er noch nicht fertig ist. Der Zweck, den die Deputation durch ihren Antrag erreichen will, ist auch ein dem Zwecke der Anstalt entsprechender. Wir können an eine Universität gehen, an welche wir wollen, so werden wir gedruckte Verzeichnisse der jährlich angekauften Bücher finden; es ist nur in Leipzig eine Ausnahme davon, und wenn dieser Druck vielleicht 40—50 Thaler kostet, so scheint mir das für die Wichtigkeit des Zweckes von keiner großen Erheblichkeit zu sein.

Abg. v. Thielau: Wie die geehrte Kammer entscheiden wird, habe ich ihr zu überlassen; aber davon kann ich mich nicht trennen, daß es wünschenswerth ist, eine öffentliche Critik an die Ankäufe zu legen. Auf andern Universitäten geschieht das, und mit großem Erfolge, so daß die Gelehrten sich darüber aussprechen können, ob die Ankäufe zweckmäßig sind, oder nicht. In der That, wir sprechen so viel von Oeffentlichkeit, und gerade bei dieser Angelegenheit will man sie nicht eintreten lassen. Ich bezweifle das Talent der Leute nicht, die jetzt darüber zu entscheiden haben; aber warum diese allein darüber urtheilen lassen und nicht auch das Urtheil der Gelehrten hören, welche Werke vorzugsweise zu kaufen seien? Ich verstehe von den Bibliothekverhältnissen in Leipzig nichts; es ist mir aber gesagt worden, daß hier und da wohl die Ankäufe anders gemacht werden könnten, als es geschieht, daß Bedürfnisse vorhanden seien, die nicht befriedigt sind, während sie in einer andern Beziehung überreich befriedigt sind. Sodann muß ich bemerken, daß durch Cataloge, die zu verkaufen sind, der Zweck nicht so zu erreichen sein würde, als durch eine Bekanntmachung der Ankäufe in der Leipziger Zeitung. Sollte es nicht der Mühe werth sein, von Zeit zu Zeit durch die Leipziger Zeitung in der Beilage bekannt zu machen, welche Werke bei dieser Bibliothek gekauft worden sind? Ich sollte glauben, für eine so große Sache, wie die Bibliothek in Leipzig, wäre es wohl wünschenswerth, daß man ein solches Verzeichniß den Gelehrten mittheilen könnte, damit sie darüber urtheilen.

Abg. D. Schaffrath: Herr Präsident! Ich bitte, die Kammer zu fragen, ob sie mir das Wort noch einmal gestatten wolle?

Präsident Braun: Will die Kammer dem Abgeordneten D. Schaffrath das Wort nochmals gestatten? — Einstimmig Ja.

Abg. D. Schaffrath: Der geehrte Abgeordnete v. Thielau meinte, auf auswärtigen Bibliotheken geschähen solche jährliche Bekanntmachungen der Accessionen. Dem muß ich unbedingt widersprechen. Auf der Universitätsbibliothek zu Berlin hatte man denselben Plan, den der Abgeordnete v. Thielau erwähnte; man hat ihn ein paar Jahre befolgt, aber dann wieder fallen lassen, weil man sah, daß er wenig nuzte und mit der Zeit die Cataloge zu einer Unübersichtlichkeit erwachsen, daß sie Niemand mehr benutzte und die Ausgaben in keinem Verhältnisse mit dem Nutzen standen. Also muß ich behaupten, daß die auswärtigen Bibliotheken davon zurückgegangen sind; jetzt wenigstens wird dieser Plan in Berlin nicht mehr befolgt. Ferner verkenne ich nicht, daß eine öffentliche Critik über die jedes Jahr gemachten Ankäufe neuer Bücher gut wäre; allein eine solche Critik wird in Leipzig schon in so fern ausgeübt, als die Leipziger Gelehrten ihre tadelnden Bemerkungen den Professoren mittheilen können. Ich bemerke, daß für jedes Fach von Büchern und deren Ankäufe für die Universitätsbibliothek eine besondere Commission aus einer Anzahl ordentlicher Professoren niedergesetzt ist, welche darüber entscheidet, welche Bücher angeschafft werden sollen. Nun muß ich vorzugsweise die Professoren als competente Richter anerkennen dafür, welche Bücher angeschafft werden sollen. Da also eine solche Commission besteht, so ist eine öffentliche Critik weniger nothwendig. Die Bibliothek hat nur eine Stimme mit; die Entscheidung aber nur die Commission. Endlich muß es ein entweder von mir verschuldetes oder unverschuldetes Mißverständnis sein, wenn der Abgeordnete Hensel meint, ich hätte gesagt, die Bibliothek würde nur von Leipziger Gelehrten benutzt. Ich habe ausdrücklich die beiden Fälle unterschieden, wo sie entweder von Leipziger oder von auswärtigen Gelehrten benutzt wird. Will die Deputation die catalogischen Bekanntmachungen nicht in besondern Abdrücken, sondern in Zeitungen mittelst der theuren Inserate, so würden sie noch kostspieliger werden, als ich sie vorhin veranschlagte. Ich kann also immer nur wünschen, daß der Antrag der Deputation, so gut er gemeint sein mag, von der Kammer nicht angenommen werde.

Abg. D. Haase: Ich schließe mich ganz den Ansichten des letzten Sprechers an. Ich glaube nicht, daß der Aufwand, welcher durch dergleichen Drucke erforderlich sein wird, mit dem Nutzen, der dadurch beabsichtigt wird, im Verhältnisse stehen würde. Ich glaube, es ist besser, daß man das Geld, welches für den Druck dieser Verzeichnisse verwendet werden müßte, für die Bibliothek selbst anwendet. Die Bibliothek wird hauptsächlich von den Gelehrten zu Leipzig besucht; diese finden dort die Verzeichnisse geschrieben vorliegen. Fremde mögen anfragen. Ich